



Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 Mk 5 S. im Oberamtsbezirk 1 Mk 25 S. auswärtig 1 Mk 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärtig 10 S.

Nr. 106.

Welzheim, Samstag den 11. Juli 1891.

25. Jahrgang.

Abonnements

auf den
„Bote vom Welzheimer Wald“
 werden fortwährend von
 der Post, den Postboten
 und den Austrägern ent-
 gegengenommen.

Die Expedition.

Die Judenhebe in Odessa.

Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wird aus Odessa von einem deutschen, und wie sie ausdrücklich hinzusetzt, christlichen Gewährsmann zugleich mit Bezug auf die Pläne des Baron Hirsch folgendes geschrieben:

In der Argentinischen Republik ist Land angekauft worden, welches für eine Million Ansiedler genügen wird. Neben kostenfreier Ueberfahrt werden den Auswanderern alle zur Landwirtschaft nötigen Geräte unentgeltlich gewährt werden. Erst nach 2 bis 3 Jahren muß der Ansiedler 3 Prozent von seinem Reingewinn an Abgaben zahlen, die aber nicht in die Taschen der Veranstalter des Unternehmens fließen, sondern zum Ankauf von neuen Länderstrecken dienen sollen. Die Ansiedlung wird derart eingerichtet, daß sich je 10 Kolonien zu je 300 Personen um eine kleine Stadt gruppieren. Was die Ansiedler selbst betrifft, so wird man vorzugsweise solche Familien anwerben, deren Mitglieder gesund und kräftig sind; daher sollen kranke und im vorgerückten Alter stehende Leute möglichst von der Auswanderung nach Argentinien ausgeschlossen werden. Nach Eintreffen der Erlaubnis der russischen Regierung werden, um die Auswanderung möglichst zu beschleunigen, in allen größeren Städten Auswanderungsbureaus eingerichtet. Die einzige Schwierigkeit, die sich dem Unternehmen noch entgegenstellt, ist das augenblicklich noch bestehende Verbot der Auswanderung für militärpflichtige oder gerade im Heere dienende Juden. Diese jungen Leute sind aber gerade für das Gedeihen der argentinischen Kolonien von besonderer Bedeutung, und es sind daher schon Schritte gethan, um die Aufhebung jenes Verbots zu erlangen. Mit der Auswanderung macht augenblicklich die russische Regierung gar kein übles Geschäft, jeder Paß kostet 10 Rubel, später wird aber

der Steuerausfall ein um so größerer sein. Inzwischen kommen hier beinahe täglich Fälle vor, durch welche der Haß und die Verachtung der Russen gegen die Juden gekennzeichnet wird. So waren z. B. neulich die Kinder eines armen Juden von dem Hunde einer reichen Witwe gebissen worden. Auf die Beschwerde des Vaters der Kinder wurde ihm bedeutet, daß er als Jude den Mund zu halten habe. Ein paar Tage darauf wurde sein jüngstes Kind von demselben Hunde gebissen und so schwer verletzt, daß es erkrankte. Auf dem Wege zum Arzt traf der Jude den bissigen Hund und tötete ihn in seinem Verzweiflungsvollen Zorn durch einen Steinwurf. Die Folge davon war, daß der Stadthauptmann, bei dem sich die Hundebesitzerin beschwerte, lakonisch dekretierte, „der Jude hat in 24 Stunden die Stadt zu verlassen.“ Zum Glück fand der arme Mensch Fürsprecher und die Frist wurde um 4 Tage verlängert. Er hätte nun die Stadt verlassen müssen, wenn nicht jemand dem Stadthauptmann gegenüber geäußert hätte: „Einen Tierschutzverein besitzen wir, Erzellenz, aber keinen Kinderschutzverein!“ Schließlich mußte der Jude, um in der Stadt bleiben zu dürfen, bei der Witwe für den Tod des Hundes, der seine Kinder schwer verletzt hatte, um Verzeihung bitten! Ein alter Jude, welcher aus einer kleinen Stadt in Geschäften hierher gekommen war, begegnete im Schmucke seines Raftans, Sammetkappe und Stirnlocken, auf dem Boulevard dem Stadthauptmann Contre-admiral Selsonoi. Se. Erzellenz liebt es nicht, wenn Juden auf dem Boulevard im Raftan herumspazieren. Als nun der Gebräuer, der ihn nicht kannte, ohne zu grüßen vorüberging, rief er: „Halt, Jude! Wachmann, verhafte den Juden und schneide ihm die Locken ab!“ Und so geschah's. Ein anderer Fall, der aber auch „sehr anders“ verlief, ereignete sich auf der Pferdebahn. Auf einen völlig besetzten Wagen sprang ein Russe; bei dem Suchen nach einem Sitzplatz kam ihm einer der Fahrgäste sehr jüdisch ansiehend vor. Er fuhr ihn daher sofort mit einem „Steh auf, Jude“ an, bekam aber als Antwort eine schallende Ohrfeige. Es entspann sich eine Prügelei, die mit Abführung der streitenden Parteien auf die Polizeiwache endigte; dort entpuppte sich dann der vermeintliche Jude als echter rechtgläubiger Vollblutrusse.

Württemberg.

Stuttgart. Bekanntlich werden alljährlich auch aus unserem Armeecorps Soldaten zum Infanterie-Lehrbataillon nach Potsdam behufs gleichmäßiger Ausbildung kommandiert. Zu

diesen Kommandierten gehört in diesem Jahr auch der Gefreite Straub der 5. Compagnie des 120. Regiments in Weingarten. Demselben wurde nun vor einiger Zeit eine Auszeichnung besonderer Art zu teil. Als das Lehrbataillon sein Stiftungsfest feierte, beehrte der Kaiser die Mannschaften mit seiner Anwesenheit. Beim Festmahl ging er auf den genannten Gefreiten zu, unterhielt sich mit ihm aufs freundlichste, ergriff hierauf dessen Glas, und indem er einen Toast auf die deutsche Armee ausbrachte, trank er dasselbe aus. Der Bataillonskommandeur ließ nun auf dieses Glas eine Widmung eingravieren und schenkte es dem hochbeglückten Gefreiten zum bleibenden Andenken.

Bestrafter Baumfrevler. Ein Fall bühlicher Sachbeschädigung kam gestern vor der Strafkammer in Heilbronn zur Aburteilung. Der ledige Sattler Karl Burghy von Freiburg i. Br. riß im Juni d. J. auf der Straße von Pforzheim nach Mühlacker an 15 dort angepflanzten Obstbäumen die Krone weg, wodurch ein Schaden von 123 Mark entstand, und bettelte am gleichen Tage in der Gemeinde Enzberg, welcher diese Bäume zum Teil gehörten. Dafür erhielt er ein Jahr Gefängnis und Absprechung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, sowie drei Wochen Haft, welche an der erlittenen Untersuchungshaft abgehen. Wenn gegen den Baumfrevler weiter in dieser Weise eingeschritten wird, dürfte er bald aus der Welt geschafft sein. Möge der Fall allen mutwilligen Beschädigern zur Warnung dienen!

Stuttgart, 8. Juli. Die Kgl. württembergische Staatsbahnverwaltung hat dieser Tage 75 000 Tonnen Ruhtkohlen an mehrere Firmen zum Preis von durchschnittlich 15.35 Mark pro Tonne franco Mannheim vergeben. Im vbrigen Jahr wurde laut „Schw. M.“ ein Durchschnittspreis von 19 M. bezahlt.

Stuttgart, 8. Juli. In verfloßener Nacht hat sich an einem Baum an dem von der Kotebühlstraße zum Hasenberg führenden Hohlwege unterhalb des Hasenbergtunnels ein Mann in mittleren Jahren erhängt. Heute früh 7 Uhr wurde die Leiche entdeckt. Der Selbstmörder ist aus Baihingen a. F. und Vater von 3 Kindern.

Stuttgart, 5. Juli. Im Anschluß an die nunmehr beendigte ökonomische Musterung verfügte gestern der Divisionscommandeur, Generallieutenant v. Lindequist, eine Ari Probemobilmachung des hier garnisonierenden Manenregiments König Karl Nr. 19, wobei Offiziere und Mannschaft felddmäsig ausgerüstet erscheinen mußten. Die Fahne wurde aus dem Schlosse geholt und es scheint beabsichtigt ge-

wesen zu sein, daß das Regiment einen längeren Marsch machen sollte, wovon aber wieder Abstand genommen wurde. Bei Gelegenheit des gestrigen Manövers wurden auch die neuconstruirten Sättel probiert.

Murrhardt, 8. Juli. Den Bemühungen des hiesigen Landjägers ist es gelungen den Anstifter des Brandes in dem Filial Steinberg in der Person des 11jährigen Pfleglings des abgebrannten Bauern Fritz zu ermitteln. Das junge Fröchtchen hoffte durch das Auslösen der Gebäude einen andern Platz zu bekommen. Sein Wunsch wird in Erfüllung gehen, denn er soll in eine Rettungsanstalt verbracht werden.

Gannstatt, 7. Juli. Die in weiten Kreisen bekannte und sehr besuchte Restauration des Karl Glas gegenüber dem Rathause ist heute abend an Bierbrauereibesitzer Widmayer in Möhringen zu 75 000 Mark verkauft worden.

Niedlingen, 7. Juli. Gestern mittag stürzte ein fünfjähriger Knabe in die hochgehende Donau. Wohl 50 Meter wußte er sich mit Ausbietung aller Kräfte über dem Wasser zu halten. Er wäre jedoch unrettbar dem nassen Elemente zum Opfer geworden oder aber durch den Wasserablaß zur Waagemühle von den Rädern schrecklich verstümmelt worden, wenn ihm nicht im letzten Augenblick noch Hilfe geworden wäre. Ein Herr Alfred Seb von hier stürzte sich in die Donau und rettete den Knaben vom sichern Tod.

Untertürkheim, 8. Juli. Heute nachmittag stürzte der 52jährige Weingärtner G. Schäußele, Vater von sieben Kindern, beim Kirschenbrechen von der Leiter herab und brach das Genick.

Ulm, 9. Juli. Eine entsetzliche Kunde verbreitete sich soeben in der Stadt. Der in Willenstetten, Bezirksamt Neu-Ulm seit kurzer Zeit ansässige, in guten Verhältnissen stehende Dr. S. hat sich gestern Vormittag in seiner Wohnung vergiftet. Als seine Frau hinzu kam, trank sie den Rest des Giftes und ist ebenfalls gestorben. Ueber den Beweggrund ist nichts bekannt.

Heidenheim, 7. Juli. Ein in guten Verhältnissen lebender Mann zu Giengen entfernte sich gestern nacht aus seiner Wohnung. Als die Frau aufwachte war der Mann verschwunden, und an der Stubenthüre als Abschiedsgruß „Lebe wohl“ zu lesen. Das in den letzten Tagen auffällige Benehmen des Mannes läßt einen Selbstmord befürchten.

Altenheim, 6. Juli. Am 5. Dezember 1888 verunglückten auf der Rückfahrt über den Rhein sieben Altenheimer Bürger: der Bürgermeister, vier Gemeinderäte und zwei Waldbüter. Die Leichen hatte man nach und nach alle gefunden, bis auf diejenige des Gemeinderats Rinkel. Vor vierzehn Tagen ist nunmehr auch diese bei Blittersdorf aus dem Rhein gelandet worden; sie soll dieser Tage an der Seite der Unglücksgegnossen auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt werden.

Ulm, 8. Juli. Hier hat sich eine Aktiengesellschaft „Wohnungsverein Ulm“ gebildet, welche minder bemittelten und ärmeren Einwohnern von hier, Neu-Ulm und Söflingen billige Wohnungen beschaffen will. — Auf dem hiesigen Postamt ist ein Geldbrief mit 500 M. Wert abhanden gekommen. Die Untersuchung ist im Gange. Mehrere Hausfuchungen wurden vorgenommen.

Deutsches Reich.

München, 4. Juli. Die Generaldirektion teilt mit: Bei dem Eisenbahnunglück bei Eggolsheim blieb 1 Person tot, 6 schwer und 6 leicht verwundet. Die Ursache ist vermutlich Dammunterwaschung durch Wolkenbruch.

Bamberg, 4. Juli. Die Entgleisung bei Eggolsheim erfolgte durch Schwellenhebung. Frau Dupont ist tot, 7 Personen sind schwer,

12 leicht verletzt. Sanitätshilfe war rasch zur Stelle. Der Telegraph wurde durch den Umsturz eines Wagens zerstört; das Zugpersonal blieb unverletzt.

— Gestern ließ sich in Berlin in einer Waffenhandlung ein junger, feingekleideter Mann verschiedene Waffen zur Auswahl vorlegen. Plötzlich ergriff er einen kostbaren Dolch den er sich mit den Worten: „Schön aber teuer,“ zweimal in die Brust stieß. Dem nicht tödtlich Getroffenen legte man schnell einen Notverband an und schaffte ihn in die Charite, wo er sein Bedauern äußerte, nicht tiefer gestochen zu haben. Die Aerzte hoffen, den jungen Mann wiederherzustellen.

— Von einem grauenhaften Mord wird aus Kanten (Rheinprovinz) berichtet. Das 4jährige Söhnchen des Aderbürgers Hedemann verließ Montag morgen gegen 10 Uhr das Elternhaus, um sich Kirschen zu holen. Als dasselbe von diesem Ausgange bis Mittag noch nicht zurückgekehrt war, wurde es von den besorgten Kindern überall gesucht, aber nirgends eine Spur von ihm gefunden. Dienstag abend gegen 7 Uhr fand man die Leiche des vermißten Kindes in einer Scheune und zwar war dem bedauernswerten Knaben der Hals durchgeschnitten. An dem Orte, wo die Leiche aufgefunden wurde, fand man nicht die geringste Blutspur, was darauf schließen läßt, daß die Leiche nach dem Morde dorthin geschleppt wurde. Die krampfhaft geschlossenen Händchen des Kleinen waren mit Streu gefüllt, wie solche in der Scheune lag, was darauf hinzudeuten scheint, daß der Tod noch nicht eingetreten war, als das Kind dorthin gelegt wurde. Der sofort herbeigerufene Bürgermeister erschien alsbald, nahm den Thatbestand auf und stellte auch sofort Nachforschungen nach dem Thäter an.

Wiesenthal i. B., 6. Juli. Gestern kam hier ein höchst bedauerlicher Fall vor. Der 13 Jahre alte J. Klinger von hier bekam von dem 15jährigen Schorner eine so derbe Ohrfeige, daß der Tod sofort eintrat.

Posen, 9. Juli. Nach bisherigen Blättermeldungen wurde zwischen Lokalka und Grodno gestern Nacht in dem Blikzuge Warschau-Petersburg Graf Michael Plater, Gutsbesitzer bei Bialystock, ermordet und beraubt. Die Raubmörder sind entkommen.

Ausland.

— Wie man uns aus Paris schreibt, werden die diesjährigen Manöver der französischen Truppen in den Alpendistrikten in den ersten Tagen des August beginnen und bis Ende September dauern. An denselben werden diesmal auch Offizire der Marine-Infanterie und Artillerie zum Studium combinierter Operationen an den Küsten teilnehmen.

Bern, 7. Juli. Sämtliche bei dem Münchsteiner Unglücksfall Verwundeten wollen auf Entschädigung Anspruch erheben.

Bern, 6. Juli. Das Eisenbahn-Departement giebt bekannt, die Zahl der bei dem Münchsteiner Unglück Getödteten betrage 73, die Gesamtzahl der Verwundeten 131; als vermißt wurden 11 Personen angemeldet, wovon aber nur bezüglich einer feststeht, daß sie mit dem Zuge gefahren sein könnte.

Basel, 8. Juli. Das Rheinufer in der Nähe des Universitätsgebäudes senkt sich. Da ein Einsturz befürchtet wird, mußte die Universität und die anstoßende Buchdruckerei geräumt werden.

Die Mordthat in Mariahilf. Von dem furchtbaren Verbrechen, das in der Nacht auf den Sonntag in Mariahilf (Wien) in einem Fabrikgebäude verübt wurde und dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, haben wir

bereits berichtet; jetzt liegen ausführliche Meldungen vor. Die Ermordeten sind die Hausmeisterseheleute Rudolf und Julie Ender, welche in einem entlegenen Teile der Fabrik ihre Wohnung innehatten. Für gewöhnlich waren sie allein, in der genannten Nacht waren jedoch ausnahmsweise drei junge Bursche, namens Zahn, Baumgartner und Hubel bei ihnen geblieben, da sie zusammen anderen Tages eine Landpartie machen wollten. Alle schliefen in demselben Zimmer. Die jungen Leute, Fabrikarbeiter, wurden plötzlich nach Mitternacht durch mehrere Schüsse aus dem Schlafe geweckt, gleichzeitig hörten sie ein furchtbares Jammergeschrei; Zahn setzte sich im Bette auf, da fiel aber auch schon gegen ihn ein Schuß, der jedoch nicht traf; im selben Augenblick aber fielen die Mörder — es waren zwei, wie Zahn beim Ausblicken des Schusses gesehen — über ihn her und hieben und stachen auf ihn los. Baumgartner, der seinem Kameraden zu Hilfe kommen wollte, erhielt einen Streifschuß an der linken Brustseite, dann entflohen die Mörder. Hubel, der in der Erwägung, nicht helfen zu können, still auf dem Sopha, wo er geschlafen, liegen blieb, war der einzige, der ohne Verletzung davonkam. Er holte Leute, die mit Licht kamen, und nun erst war es möglich, das Blutbad zu sehen, das die Mörder angerichtet. Der Hausmeister war durch einen Schuß in den Rücken und einen Beilhieb, der den Schädel total gespalten, ermordet, seiner Frau war der Hals abgeschnitten, außerdem war der Körper mit tiefen Stichwunden bedeckt. Zahn war durch Hiebe und Stiche nicht unbedeutend verletzt. Das ganze Zimmer schwamm förmlich im Blut. Der Mörder ist man zur Zeit noch nicht habhaft, doch dürften sie bald entdeckt werden, da man an Thatorte einen ungarischen Beilhammer (Fokos) gefunden, den einer der Mörder zurückgelassen. Dieser Fokos war unlängst einem der Angestellten der Fabrik abhanden gekommen, und zwar gerade zur selben Zeit, als einem Fabrikarbeiter gekündigt wurde. Daß der Entlassene den Fokos gestohlen und nun zu dem Morde benützt hat, ist nicht unwahrscheinlich. Daß die Thäter eine genaue Ortskenntnis hatten, ist auch gewiß, da sie sonst in dem Labyrinth von Höfen, Gängen und Treppen, durch welche man erst in die Wohnung gelangt, sich nicht hätten zurechtfinden können.

Ein feiner Ton. Rochefort widmet dem Ex-Minister Flourens wegen seiner „Entschuldigungen“ über das russisch-französische Bündnis folgende Zärtlichkeiten: „Dieser Schubsack von Flourens, der zu Boulangers Zeiten als auswärtiger Minister vor Bismarck auf dem Bauche kroch (soweit es eben ging, da der arme schwächliche Kerl überhaupt einen Bauch nicht besitzt,) schweißwedelt jetzt vor dem Zaren. Glender Hösling! Als er in Moskau war, log er den Korrespondenten vor, er habe beim Zaren geknustet. Lügner! Die russischen Blätter entlarvten ihn sofort: nicht einmal bei dem Hühneraugen-Operateur des Zaren hat er geessen; man hatte ihn nicht einmal gewürdigt, ihm einen Schnaps zu geben. Hungrig und gierig, wie er gekommen, mußte er wieder abziehen.“

West, 7. Jul. Ein furchtbares Gewitter ging in der Kengheler Pußta nieder. Eine große Tabakscheune, worin 160 Feldarbeiter, Männer und Frauen, geschlachtet, stürzte ein. 7 sind tot, 14 tödtlich und 34 leicht verwundet.

Brüssel, 6. Juli. Es verlautet, das französische Geschwader werde bei der Rückkehr von Kronstadt in Dikende anlaufen zur Begrüßung König Leopolds, um den Eindruck des vorjährigen Besuchs des deutschen Kaisers abzuschwächen.

— Ein internationaler Wettstreit der Luftschiffer dürfte bisher noch nicht zum Austrag gekommen sein. Anlässlich der diesjährigen belgischen Nationalfeier hat der Brüsseler Stadtrat beschlossen, am 23. Juli in Brüssel einen solchen zu veranstalten. Alle Luftschiffer steigen mit ihren Ballons zu gleicher Zeit auf, und diejenigen, welche an einem bestimmten Ort oder möglichst nahe bei demselben landen, erhalten Preise. Jeder Bewerber erhält eine Karte Belgiens, und, falls er nicht in Brüssel wohnt, 120 Fr. Reise-Erschädigung. Die Stadt liefert unentgeltlich das Gas, sowie alle Mannschaften zur Festhaltung des Ballons. Bierpreise in goldenen, silbernen und emaillierten Medaillen, wie Baarpreise von 500 bis 200 Fr. kommen zur Verteilung.

Ein häßlicher Skandal wird der „R. Z.“ unterm 29. Juni aus Petersburg berichtet: Wie gewöhnlich am Sonntag und noch dazu bei so prächtigem Wetter, wie es am gestrigen Sonntag herrschte, war das Concert in Pawlowsk von vielen Tausenden von Ausflüglern besucht, die meist den besseren Ständen angehörten. Diesem zusammengeströmten Publikum bot sich nun gestern während des Concerts eine Skandalscene so unerhörter Art, wie sie wohl selbst in dem an Skandalen reichen Rußland glücklicherweise nur vereinzelt da steht. Elf Offiziere, den verschiedensten Truppenteilen und meist der Garde angehörend, saßen auf der Veranda der offenen Halle seitwärts des Orchesters und vergnügten sich damit, nicht allein durch fortgesetztes Hinstarren, sondern auch durch anzügliche Redensarten einen stark brünetten Herrn nebst zwei Damen zu belästigen, die zusammen an einem anderen Tische Platz genommen. Plötzlich sprang einer der Offiziere auf — er trug die Uniform der Garde-Artillerie —, ging direkt an den anderen Tisch heran und — umarmte eine der beiden Damen. Entrüstet hielt ihm der Civilist seine Frechheit vor, empfing aber in demselben Augenblick von dem Offizier einen Schlag ins Gesicht. Gleich kräftig wurde sofort dieser Schlag zurückgegeben und bei der nun entstehenden Balgerei dem Offizier die beiden Achselstücke abgerissen. Jetzt aber mischten sich dessen bis dahin noch unthätige Kameraden ein, indem sie ebenfalls mit Fäusten auf den Civilisten loszuschlugen und ihn mit allen möglichen russischen Schimpfworten überhäuften. Das übrige männliche Publikum zeigte Lust, für den so schändlich überfallenen Partei zu nehmen, zumal einer der Offiziere seinen Säbel zog. „Der brünette Kerl ist ein Jude,“ schrie dabei der Offizier. „Gott bewahre“, könnte da plötzlich eine Stimme aus dem Publikum, „es ist der Baron Stjernwall-Wallehn, der Sohn des früheren finischen Ministers.“ Das bestätigte denn auch schließlich der Gemüthhandelte selbst, als endlich dem Publikum die Geduld riß, es den Geschlagenen von den Offizieren abdrängte und es dann zu dem in Rußland nun einmal unausbleiblichen Polizeiprotokoll kam. Wer die umarmte Dame war, weiß man vorläufig noch nicht. Auch den Namen des Gardeartillerie-Offiziers, der den Auftritt herbeiführte, vermögen wir noch nicht anzugeben, es heißt, er sei ebenfalls ein Finländer aus vornehmer Familie.

London, 6. Juli. Reuters Bureau meldet aus Sidney: Auf dem von den Südseeinseln zurückgekehrten Kreuzer „Cordelia“ zerbarst während der Schießübungen von einer 6 Cmt.-Kanone der Verschlußkolben; das Geschütz flog in tausend Stücke. Zwei Offiziere und vier Matrosen wurden getötet, zwei Seecadetten und zehn Matrosen verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

London, 6. Juli. Bei Dover ist ein großer Dampfer gesunken, dessen Name noch nicht ermittelt ist. Am Ufer wurde das Stück eines

Rettungsbootes heute aufgefunden, welches zu dem Dampfer gehören dürfte.

Das griechische Militär. Eine recht erbauliche Schilderung entwirft ein Correspondent des „Pest. Z.“ von dem griechischen Militär, indem er schreibt: „... Von zerrissenen Stiefeln, über und über beschmierten Uniformen, im Nacken sitzenden Käppis wollen wir gar nicht sprechen und ebenso wenig uns darüber aufhalten, daß bei dem Parademarsch der Eine einer Pfütze ausweichen, der Andere die Nase putzen, ein Dritter seinem Nachbar einen Rippenstoß versetzen wird. Der Sinn für Strammheit, militärischer Geist ist dem Griechen absolut fremd, er begreift einfach nicht, was man von ihm will, und so sind bisher die ehrlichsten Versuche, in den griechischen Soldaten auch militärischen Geist zu trichtern, vollkommen gescheitert. Aber daß auch die Offiziere diesem *laissez faire* sich hingeben, erscheint doch tadelnswert. Daß ein Oberst den Salat persönlich vom Markte nach Hause trägt, mag nach Landesitte nicht anstößig sein; dort aber, wo der Offizier als solcher auftritt, in Reih und Glied, sollte nicht die ordnungshäufige Natur des Griechen zum Vorschein kommen. Es ist ein Sommertag, die Garnison von Athen hält kriegsmäßige Uebungen ab. Das ganze Manöverfeld ist mit einer schier undurchdringlichen Staubwolke bedeckt. Wir halten auf einem Hügel, in der Nähe eines wohlgenährten Infanterie-Majors, der von dort oben mit durchdringender Stimme sein Bataillon leitet. Das kugelfrunde Männchen ist in fortwährender Bewegung, er gestikuliert und schreit sich heißer, um Befehle zu erteilen, die mit den vorgeschriebenen Commandoworten viel kürzer und präziser gegeben werden könnten. Doch in der Hitze des Gefechtes vergißt der Wadere auf das Reglement. „Lieutenant S.“ — schreit er ein — über das anderemal — „gieb' ihm noch eine Salve, noch eine! So, recht gut, recht brav!“ fährt er fort, als das halpernde Geknatter der Salve verstummt. „Ja warum schießt die zweite Compagnie nicht?“ ruft er nach der anderen Seite hinüber, und beruhigt sich dann mit der Antwort, welche ihm ein Unteroffizier erteilt, daß die Compagnie keine Patronen ausgefaßt hatte. Indessen hatte der Lieutenant S., vielleicht um den Fehler der zweiten Compagnie gut zu machen, auf eigene Faust mit seinen Leuten ein mörderisches Schnellfeuer eröffnet. Der Major scheint zu besorgen, daß auch diese Leute bald ohne Munition sein würden, und will das Feuer einstellen lassen. „Jetzt ist's genug, Lieutenant S., laß' aufhören, ich bitte Dich, laß' aufhören.“ Der Lieutenant salutiert zum Zeichen, daß er verstanden, schreit irgend etwas Unverständliches — aber die Leute schießen noch fort. Der Major wird wütend, schreit und brüllt, der Lieutenant gestikuliert gleichfalls schreiend, ein Geknatter von Stimmen antwortet ihm, endlich kann der Lieutenant melden, daß die Leute sich damit ausreden, die noch im Gewehre befindlichen Patronen ausgeschossen zu haben, damit sie nicht vielleicht von selbst losgehen! Der Major schien dies Argument für hinreichend gefunden zu haben, denn er beruhigte sich sichtlich!

Washington, 5. Juli. Der Vertreter der Congresspartei von Chile, Trumbul, sagte in Betreff der Ablehnung der Gräueltaten Balmaceda's aus, er besitze zahlreiche Berichte von Augenzeugen, die von Engländern, Nordamerikanern u. A. bestätigt würden. Er kenne selbst Fälle, in welchem Balmaceda von der Ermordung der Gefangenen absah, aber ihnen die Augen verbinden und so lange blind auf sie schießen ließ, bis sie wahninnig wurden. Anderen wurden die Hände bis zum Fleiscklumpen mit Marterinstrumenten bearbeitet,

um Geständnisse über eine wirkliche oder eingebildete Verschwörung zu erpressen.

Gerichtssaal.

Ellwangen, 4. Juli. Heute wurde der ehemalige Stiftungspfleger Jakob Hägele von Gerstetten, D.-M. Heidenheim, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt vom Schwurgericht zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis, wovon 2 Monate Untersuchungshaft abgehen, und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurteilt. Mildernde Umstände wurden angenommen.

Ellwangen, 8. Juli. Schwurgericht. (Nachdruck verboten.) Strafsache gegen Joh. Wilh. Scher, Landwirt auf dem Bauschenhof, Gemeinde und D. M. Welzheim, wegen Totschlags. Die Geschworenenbank war gebildet durch die Herren: Weiß Ellwangen, Gailer Aalen, Eisenbarth Dehlingen, Meebold Heidenheim, Weber Kleinfuchen, Bosh Bernau, Bergler v. Berglas Oberfolbenhof, Eudner Schorndorf, Graf Gmünd, Schneider Bühler, Feigl Unterrombach, Boser Gmünd, Ersatzgeschworener Herr Schlipf Elchingen. Vorliegender Fall betrifft das Vorkommnis am 31. Mai dieses Jahres, wozu die Militär- und Krieger-Vereine von Ober- und Unterurbach von Welzheim kommend, durch den Hund des Bauern Scher belästigt, demselben Vorhalt machten und dieser sein Gewehr erfaßte und dem Gerber Friedrich Desterle eine Ladung gehacktes Blei in den Mund schob, so daß dieser sofort tot zusammenstürzte. Der Angeklagte schildert heute den Fall nach seiner Weise und sucht Notwehr geltend zu machen, er giebt an: „Am Sonntag den 31. Mai abends nach 8 Uhr sei er mit seiner Frau auf seinem Aleeader bei der alten Straße nach Welzheim gegangen, um nach seinen Saaten zu sehen, da wäre sein Schwager gekommen und hätte das entlehnte Gewehr zurückbringen wollen; um nun nicht nach dem Hause zurückkehren zu müssen, hätten sie das Gewehr an einen Baum der Straße gelehnt und wären alle 3 dem Aleeader zu. Zu dieser Zeit wären die beiden Vereine herangekommen, hätten mit Stöcken und Schirmen seinen Hund gereizt und schließlich drohende Stellung gegen ihn genommen, so daß Scher seinen Begleitern zugerufen habe, sie sollten sich durch Flucht weiteren Handel entziehen und so sei er davongelaufen, bis er den Hilferuf seiner Frau gehört und gesehen habe, daß sie auf dem Boden liege und 3 Männer an ihr. Sein Schwager habe ihn nun aufgefordert, der Frau zu Hilfe zu kommen, er hätte sich nach irgend einer Waffe, Stock oder dergleichen umgesehen, aber nichts gefunden, nun hätte sein Schwager ihm das Gewehr gereicht und er hätte gegen die auch auf ihn anstürmenden Männer losgedrückt, in demselben Moment seien schon 4 an ihm gehängt und hätten ihn fürchterlich zerhauen. Die von dem Angeklagten gestellten Zeugen: Frau, Schwager, Schwägerin, Tochter und junge Dienstknechte sagen gleichlautend mit dem Angeklagten aus. Die Urbacher jedoch, beedigte Zeugen, wollen von einem Hinwerfen der Frau absolut nicht wissen. Die Staatsanwaltschaft erklärt das Zeugnis der Angehörigen als verabredete Lüge. Der Verteidiger Rechtsanwalt K. Hausmann Stuttgart sucht die Aussage des Angeklagten als glaubhaft zu schildern und bittet die Geschworenen auf Notwehr zu erkennen. Die Geschworenen bejahen die Frage auf vorsätzliche Tötung doch ohne Ueberlegung unter Annahme von mildern Umständen. Das Gericht sprach 5 Jahre Gefängnis aus.“

Die Oberamtssparkasse Welzheim

nimmt zur Zeit auch größere Beträge als Einlagen an. Bemerkung wird, daß die Verzinsung vom 1. Januar 1892 ab $3\frac{1}{2}\%$ beträgt.
Cassier Lutz.

P f a h l b r o n n.

Liegenschafts-Verkauf.



Gottfried Müller, Fahrenhalter hier, hat sich wegen hohen Alters und Kränklichkeit entschlossen, sein Anwesen bestehend in 45 Morgen Acker, Wiesen und Waldungen unter Leitung des Unterzeichneten am

Donnerstag den 16. d. Mts.

Nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathause allhier entweder im Ganzen oder stückweise zum Verkauf zu bringen.

Erscheinen Liebhaber zum Ganzen, dann kann neben den erforderlichen Gebäulichkeiten auch noch Vieh und Bauerngeschirre in Kauf gegeben werden.

Beim stückweisen Verkauf werden 6jährige Zieher festgesetzt.

Die Güter sind in gutem Stand und werden mit dem heurigen Feldertrag abgegeben.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 9. Juli 1891.

Ratschreiber:
Mößner.

P f a h l b r o n n.

Wald-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des
† Jakob Fritz, gew. ledigen Bauern in Vorderhundsberg,

kommt am

Montag den 13. Juli,

nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathause in Pfahlbronn im zweiten und letzten öffentlichen Auktion zum Verkauf:

Markung Vorderhundsberg:

Wald:

Parz.-Nr. 171/9. 1 ha 27 ar 09 qm Nadelwald im Walzenhölzle, zwischen Karl Friedrich Graf von Welzheim und sich selbst, dto. daselbst, neben sich selbst und Gottfried Hinderer.

Angekauft Parz.-Nr. 171/9 und 10

zu 4050 Mark.

Liebhaber sind freundl. eingeladen.
Den 6. Juli 1891.

Schultheiß und Ratschreiber:
(gez.) Mößner.

Rienharz.
Gemeindebez. Pfahlbronn.

Schafweide Verpachtung.



Am

Freitag den 17. d. Mts.

nachmittags 4 Uhr

verpachtet die hiesige Ortsgemeinde in der Wohnung des Ortsrechners Sieber

a. die Weischweide von der Ernte bis Martini 1891.

b. die Winterweide von Martini 1891 bis 31. Dezbr. 1891 und vom 1. März 1892 bis 4. April 1892.

c. die Sommerweide von Ambrosi 1892 bis zur Ernte 1892.

Liebhaber sind zu der am obengenannten Tage stattfindenden Verpachtungsverhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß den Pächtern Gelegenheit gegeben ist, bei ungünstiger Witterung ihre Herden im hiesigen Gemeindefachhaus unterzubringen.

Den 8. Juli 1891.

Ortsgemeinderat.

Brief-Couverts

mit und ohne Druck sind stets zu beziehen durch die
L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

L. Unterzuber'sche Buchdruckerei Welzheim. Verantwortlicher Redakteur Oberlehrer Jener.

B r e h.

Schafweide-Verpachtung.



Die hiesige Weischweide von der Ernte bis Martini d. Js. sowie die Winterweide von Martini bis 1. März 1892 wird am
Samstag den 11. d. Mts.,
abends 6 Uhr
bei dem Unterzeichneten verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 6. Juli 1891.

Ortsrechner Bleising.

E d a r d s w e i l e r.

Gras-Verkauf.

Die Ortsgemeinde verkauft das Gras auf den Gemeinde-Grundstücken

Montag den 13. Juli

Abends 6 Uhr

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Zusammenkunft bei

Ortsrechner Fritz.

Wir sagen Jedem von ganzem Herzen

Lebewohl!

Familie Gottfr. Mayer.

Welzheim.

Abschied.

Heute Freitag abend 8 Uhr findet im Saal dahier die

Abschiedsfeier

unseres Freundes Eugen Beck, Not.-Kand. statt, wozu Freunde, Bekannte und Gönner desselben hiedurch ergebenst eingeladen werden.

Mehrere Freunde.

Alfdorf.

Dienstag den 14. d.

Kalkausnahme

samt roter Ware.

bei

Ziegler Knödler.

Rudersberg.

Gesucht wird ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 15 Jahren bei hohem Lohn bis Jakobi.

Gottl. Eppler

z. Löwen.

Welzheim.

Empfehle hiemit meine

Badanstalt

zur gefälligen Benützung.

F. W. Munz.

Welzheim.

Setze mein an der Galler Straße
gelegenes zweistödiges



Wohnhaus

zu jedem Geschäft passend dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

Hafner Kreislers Witw.

Welzheim.

Einige

Monatmilchen

kann abgeben

Schuhmacher Knödler.

Plüß-Staufers farb-
loser
Universalstift, das Beste
zum raschen und dauerhaften Nitten
und Reimen aller zerbrochenen
Gegenstände ist echt zu beziehen bei:
H. Aug. Pfinger, Welzheim.